



Die gepolsterte Lenkradnabe zählte zu den Sicherheitsmerkmalen der 1967er Mercury-Modelle, die im Katalog ausdrücklich angepriesen wurden.

**I**ch weiß, was Ihr jetzt denkt, und Ihr habt Recht: Natürlich besteht der Alltag eines Privatdetektivs nicht nur aus spannenden Fällen, solventen Auftraggebern und flotten Bienen, die aus brenzligen Situationen gerettet werden müssen. Auch langweilige Beschattungen, zeitraubende Schnüffeleien und unangenehme Begegnungen gehören zum Tagesgeschäft. Dafür ist man sein eigener Boss, lebt in einer coolen Bude oder im besten Fall sogar auf einem Hausboot. Und nicht zuletzt hat man beim Firmenwagen die freie Auswahl, ohne auf Corporate Bullsh\*\* wie "keine Cabrios" oder "nichts mit mehr als 5,50 Meter Gesamtlänge" Rücksicht nehmen zu müssen.

Einmal "genullt" oder zweimal? Der fünfstellige Zähler bleibt hinsichtlich der Gesamtfahrleistung "diskret", während der Zustand eher für Ersteres spricht.



# PRIVATE CRUISER

*Big Block Survivor in den Straßen von LA: 1967er Mercury Monterey Convertible*



Für weniger gängige Modellen als die populären Pony Cars sind Chromteile schwer aufzutreiben, hier sind die Zierteile weitgehend komplett.

"Wie im Fernsehen", war der erste Gedanke, als wir den himmelblauen Mercury auf den Bildern über die hügeligen Straßen rund um die Hollywood Hills rollen sahen. Eine gute Figur würde das geräumige Cabrio in einem Cop Movie abgeben, noch passender wäre eine Rolle als fahrbarer Untersatz eines Privat-Ermittlers in einer Detektivserie aus den 1980ern. Eine Tagträumerei über das süße Leben als Privatdetektiv im sonnigen Kalifornien.



Restaurieren, tunen oder einfach fahren: das Convertible lässt mit seiner leichten Patina alle Möglichkeiten offen.



Auf den zweifarbigigen Sitzbänken haben bis zu sechs Personen Platz, alternativ kann hier ein müder Privatschnüffler mal ein Nickerchen einlegen.



Angesichts des freundlichen Wetters im Sunshine State bietet sich ein Convertible an. Am besten etwas mit Stil, wie dieser 1967er Mercury Monterey, der aktuell von der Firma Old Rockets in den USA angeboten wird. Der Zustand ist nicht perfekt, aber das ist Columbos Peugeot auch nicht. Der himmelblaue Lack im Originalton "Tiffany Blue" wurde irgendwann erneuert, die Ausführung der Lackierungsarbeiten wird als "amerikanisch" beschrieben. Kleinere Blessuren und ein wenig Patina erzählen vom Leben des Full-Size-Cabrios: Hier und da zeigt sich etwas Flugrost, und an zwei Stellen kündigen Rostbläschen unter dem Lack mittelfristigen Handlungsbedarf an. Ein Hinweis darauf, dass der Merc nicht immer in Kalifornien zuhause war: "Wir haben den Wagen in der Nähe von Portland in Oregon gefunden, wo er lange in einer Scheune gestanden hatte", berichtet Ina Fischer von Old Rockets.

Kann sich auch in Beverly Hills sehen lassen: Die Kombination aus hellem und dunklem Blau steht dem Monterey bestens.

Abgesehen von der Lackierung und den American-Racing-Rädern ist der rüstige Survivor weitgehend unberührt: "Alle Bleche sind noch original", schildert Ina erfreut. "Nach einigem Drängen hat der Verkäufer das Fahrzeug herausgerückt, sodass wir es mit nach Los Angeles nehmen konnten." In L.A. kümmerte sich das Old-Rockets-Team um kleinere Reparaturen und machte den alten Mercury mit einer Inspektion wieder flott. "Inzwischen haben wir zwei Standorte: Neben unserem 'Secret Showroom' in Ludwigsburg, wo wir 'schlüsselfertige' US-Cars mit TÜV und H-Zulassung für unsere Kunden bereithalten, dient unsere Niederlassung in Los Angeles als Stützpunkt für Direktimporte. Wir sind somit für Fahrzeugsuche, Besichtigung, Kaufabwicklung, Transport und Verschiffung von Oldtimern in allen Bundesstaaten gerüstet", erklärt Ina. Die Niederlassung in Los Angeles hat zudem eigene Fahrzeuge im Bestand, die ausschließlich "ex USA" angeboten werden und in auf Kosten des Käufers in alle Welt verschifft werden können.

Trotz der zarten Patina ist der Mercury für Privatermittlereinsätze direkt einsatzbereit: Ein neuwertiges Verdeck

lässt das Holzauge bei gelegentlichen Schauern nicht im Regen sitzen, auf den bequemen Sitzbänken mit frischen Bezügen lassen sich im großzügigen Innenraum auch lange Observierungen aushalten. Zugegeben, unauffällig ist der himmelblaue 5,55-Meter-Straßenkreuzer nicht gerade, andererseits gilt dasselbe für den Ferrari von Magnum. Wilde Verfolgungsjagden sind indes nicht

Im Rahmen einer gründlichen Inspektion wurde der Scheunenfund flottgemacht, und alle fälligen Verschleißteile wurden erneuert.



unbedingt die Stärke des Merc: Sein 390-ci-Big Block liefert immerhin 270 PS, aber Fahrwerk und Bremsen geben eher eine ruhige Gangart vor.

Denn wie die Schwestermodelle von Ford waren die damaligen Mercurys voll auf Komfort ausgelegt. Ab Modelljahr 1965 hatten die Full-Size-Modelle des Ford-Konzerns achtern statt einer an Blattfedern geführten Achse eine Aufhängung mit drei Lenkerstreben, einem Panhardstab und Schraubenfedern. Vorn ersetzte eine Kombination aus einem schmaleren Querlenker und gummigelagerten Zugstreben den traditionellen breiten unteren Querlenker. Das Ergebnis war ein ebenso komfortables wie unpräzises Fahrverhalten. Scheibenbremsen vorn standen erst ab 1967 auf der Optionsliste und boten eine beträchtliche Verbesserung der Verzögerungsleistung, was den Erstbesitzer jedoch anscheinend nicht beeindruckte, denn er orderte den Monterey mit Trommeln rundum.

Wer den Merc um die Ecken schmeißen will wie Matula seinen Alfa, für den hält der Zubehörmarkt ein breites Programm an Fahrwerksupgrades bereit, ebenso wie Kits zur Umrüstung auf Scheibenbremsen. Das Tuningpotenzial des Ford-Big Blocks lässt sich dank Zubehörtteilen aus dem Mustang-Bereich problemlos ausloten. Andererseits ist auf dem Freeway sowieso immer Stau, genauso wie auf der A40, sodass man das lässige Convertibles hier wie dort auch einfach so, wie es ist, genießen kann. Noch steht der Monterey in Kalifornien, auf Kundenwunsch leitet Old Rockets den Import nach Europa aber umgehend in die Wege. Dann fehlt zum stilechten Detektivleben nur noch das Hausboot.

Text: Frank Mundus  
Fotos: Jens Lucking Photography, [www.jenslucking.com](http://www.jenslucking.com)

## 1967er Mercury Monterey Convertible

**Motor:** OHV-V8, 390 ci, 6.391 ccm, 270 PS bei 4.400 U/min, 546 Nm bei 2.600 U/min; Bohrung x Hub in mm: 102,9 x 96,0; Verdichtung 9,5:1; Autolite-Zweifachvergaser

**Kraftübertragung:** Dreigang-Automatikgetriebe "Merc-O-Matic", Hinterradantrieb, Achsübersetzung 2,75:1 (Standard)

**Vorderachse:** Einzelradaufhängung an oberen und unteren Querlenkern, unten mit Zugstrebe

**Hinterachse:** Starrachse an Dreilenker-Aufhängung, Panhardstab, Schraubenfedern, Teleskopstoßdämpfer

**Bremsen:** Trommelbremsen rundum

**Räder:** Leichtmetallräder American Racing "Torq Thrust" in 15"

**Reifen:** Goodyear "Eagle GT" in 235/60 R15